

Robert Gunderlach

## 2015 nahezu 15 000 Pflegebedürftige in der Landeshauptstadt Stuttgart

Fast 3 Mio. Pflegebedürftige in Deutschland ...

In Deutschland bedurften zum Jahresende 2015 nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes rund 2,9 Mio. Menschen einer Pflege (+ 8,9 % gegenüber 2013), wobei 27 Prozent oder 783 000 Pflegebedürftige vollstationär in 13 600 Pflegeheimen von 730 000 Beschäftigten gepflegt wurden. Drei Viertel (73 %) der Pflegebedürftigen oder 2,08 Mio. Menschen wurden zu Hause gepflegt und versorgt, davon 1,38 Mio. pflegebedürftige Menschen zu Hause durch Angehörige sowie 692 000 pflegebedürftige Menschen zu Hause mit Unterstützung durch 13 300 ambulante Pflegedienste mit insgesamt 356 000 Beschäftigten.

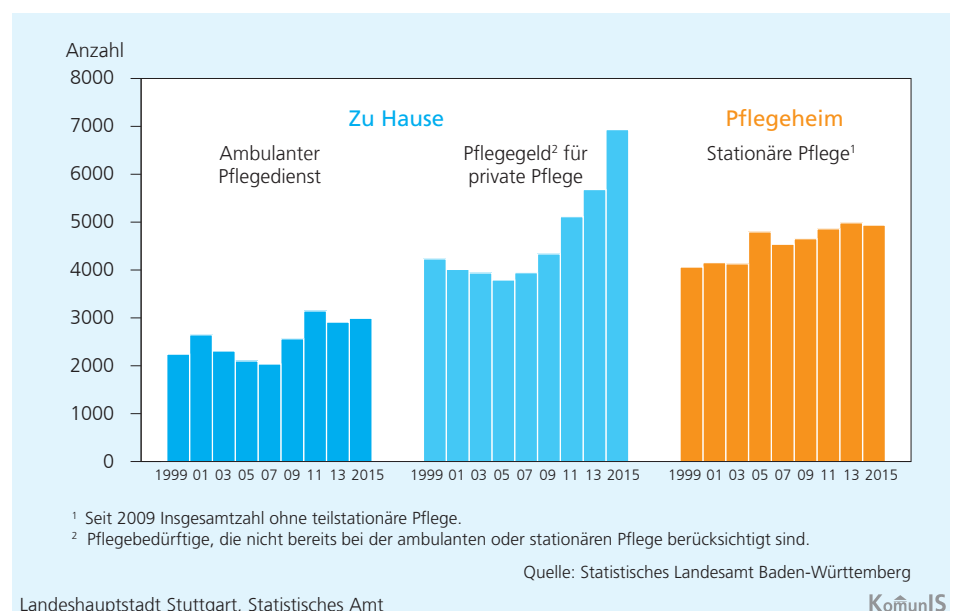
Damit sind in Deutschland 3,5 Prozent oder anders ausgedrückt 35 von 1000 Einwohnern der Gesamtbevölkerung pflegebedürftig – bei 75- bis 84-Jährigen sind es 14,1 Prozent und bei 90+Jährigen sind zwei von drei Bundesbürger/-innen dieses hochbetagten Alters pflegebedürftig.

... 328 000 Pflegebedürftige in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg sind 2015 mehr als 328 000 Menschen gepflegt worden, davon 236 220 Pflegebedürftige zu Hause (72 %) und 92 077 Pflegebedürftige vollstationär in Heimen (28 %). Bis 2050 soll die Zahl der Pflegebedürftigen im Land nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes voraussichtlich auf mehr als das Doppelte ansteigen – auf dann 721 000 Pflegebedürftige und bundesweit soll die Zahl der Pflegebedürftigen auf über 4 Mio. steigen. Das bedeutet, dass künftig diese Entwicklung eine enorme Herausforderung für Angehörige, Pflegedienste und Pflegeheime darstellen wird.

In der Landeshauptstadt Stuttgart ist die Zahl der pflegebedürftigen Menschen von zuletzt 13 609 im Jahr 2013 auf 14 893 im Jahr 2015 gestiegen; in zwei Jahren also um 1284 Pflegebedürftige oder + 9,4 Prozent. Die Pflegequote bezogen auf die Gesamtbevölkerung Stuttgarts stieg in derselben Zeit auf 2,4 Prozent – also 24 pro 1000 Einwohner. Damit liegt Stuttgart immer noch weit unter dem Landesdurchschnitt (3,0).

**Abbildung 1:** Pflegebedürftige in Stuttgart 1999 bis 2015 nach Art der Leistung



**Tabelle 1:** Pflegebedürftige in Stuttgart 1999 bis 2015 nach Art der Leistung

| Jahr <sup>1</sup> | Ambulante Pflege zuhause | Pflegegeld <sup>2</sup> zuhause | Stationäre Pflege | Insgesamt |
|-------------------|--------------------------|---------------------------------|-------------------|-----------|
| 1999              | 2 253                    | 4 243                           | 4 072             | 10 568    |
| 2001              | 2 657                    | 4 023                           | 4 164             | 10 844    |
| 2003              | 2 319                    | 3 949                           | 4 139             | 10 407    |
| 2005              | 2 111                    | 3 802                           | 4 807             | 10 720    |
| 2007              | 2 047                    | 3 954                           | 4 548             | 10 549    |
| 2009              | 2 574                    | 4 347                           | 4 664             | 11 585    |
| 2011              | 3 156                    | 5 124                           | 4 871             | 13 151    |
| 2013              | 2 922                    | 5 691                           | 4 996             | 13 609    |
| 2015              | 3 002                    | 6 943                           | 4 948             | 14 893    |

<sup>1</sup> Seit 2009 Gesamtzahl ohne teilstationäre Pflege.<sup>2</sup> Pflegebedürftige, die nicht bereits bei der ambulanten oder stationären Pflege berücksichtigt sind.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

Pflegebedürftige je 1000 Einwohner in  
Stuttgart 1999: 19, 2015: 24

Den Anstieg der Pflegebedürftigen in Stuttgart erkennt man auch an der gestiegenen Maßzahl Pflegebedürftige je 1000 Einwohner. Diese ist seit 1999 kontinuierlich von damals 19 auf 24 angestiegen. Dies trifft auch auf die Zahl der Pflegeheimplätze zu, die statistisch von 7,6 auf 9,0 Pflegeheimplätze je 1000 Einwohner zugenommen hat. Wobei die Verteilung der Pflegebedürftigen nach Leistungsart zu berücksichtigen ist: Der Anteil der stationären Pflege ist rückläufig, von 38,5 Prozent im Jahr 1999 auf 33,2 Prozent im Jahr 2015. Das heißt, lediglich ein Drittel der Pflegebedürftigen ist auf einen Pflegeheimplatz angewiesen. Zwei Drittel der Pflegebedürftigen werden häuslich gepflegt – entweder durch ambulante Pflegedienste (20,2 %) oder private Pflege durch Angehörige (46,6 %). Letztere Pflegeart hat seit 1999 deutlich zugenommen.

293

**Tabelle 2:** Pflegebedürftige in Stuttgart 1999 bis 2015 nach Art der Leistung

| Jahr | Insgesamt |                                   | Pflegeheimplätze<br>je 1000 Einwohner | Ambulante<br>Pflege | Stationäre Pflege <sup>2</sup> |                                      | Pflegegeld <sup>3</sup><br>für private Pflege |
|------|-----------|-----------------------------------|---------------------------------------|---------------------|--------------------------------|--------------------------------------|-----------------------------------------------|
|      | Anzahl    | je 1000<br>Einwohner <sup>1</sup> |                                       |                     | zusammen                       | darunter<br>vollstationäre<br>Pflege |                                               |
|      |           |                                   |                                       |                     |                                |                                      |                                               |
| 1999 | 10 568    | 19                                | 7,6                                   | 21,3                | 38,5                           | 97,5                                 | 40,1                                          |
| 2001 | 10 844    | 20                                | 7,6                                   | 24,5                | 38,4                           | 96,2                                 | 37,1                                          |
| 2003 | 10 407    | 19                                | 7,5                                   | 22,3                | 39,8                           | 95,7                                 | 38,0                                          |
| 2005 | 10 720    | 19                                | 8,5                                   | 19,7                | 44,8                           | 96,0                                 | 35,5                                          |
| 2007 | 10 549    | 19                                | 8,0                                   | 19,4                | 43,1                           | 95,4                                 | 37,5                                          |
| 2009 | 11 388    | 20                                | 8,2                                   | 22,6                | 39,2                           | 100,0                                | 38,2                                          |
| 2011 | 12 978    | 21                                | 8,6                                   | 24,3                | 36,2                           | 100,0                                | 39,5                                          |
| 2013 | 13 609    | 23                                | 9,6                                   | 21,5                | 36,7                           | 100,0                                | 41,8                                          |
| 2015 | 14 893    | 24                                | 9,0                                   | 20,2                | 33,2                           | 100,0                                | 46,6                                          |

<sup>1</sup> Mit Hauptwohnung gemeldete Einwohner.<sup>2</sup> Seit 2009 ohne teilstationäre Pflege.<sup>3</sup> Stichtag 31.12.: Ohne Empfänger/-innen, die bereits bei der ambulanten oder stationären Pflege berücksichtigt worden sind.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

Nur 13 % sind in Pflegestufe III eingestuft

#### Mindestlohn

**Tabelle 3:** Pflegebedürftige in Stuttgart 2015 nach Pflegeart und Pflegestufen

Die Einstufung der Pflegebedürftigen in Pflegestufen ist eine wesentliche Aufgabe des medizinischen Dienstes und die Grundlage für die finanziellen Leistungen aus der Pflegekasse. In Tabelle 3 zeigt sich, dass von den 14 893 Pflegebedürftigen in Stuttgart lediglich 13,4 Prozent oder 2001 Pflegebedürftige in Pflegestufe III eingestuft sind, über die Hälfte davon im stationären Bereich (1066). Demgegenüber ist die Einstufung in die Pflegestufe I mit 7984 Pflegebedürftigen (53,6 %) und der Pflegestufe II mit 4842 Pflegebedürftigen (32,5 %) deutlich häufiger anzutreffen. Wobei die Pflegestufe I mit 62,8 Prozent bei der privaten häuslichen Pflege und bei der ambulanten häuslichen Pflege mit 57,2 Prozent deutlich dominieren. In der stationären Pflege ist jede(r) fünfte Pflegebedürftige in Pflegestufe III und jeweils 38,5 Prozent in den Pflegestufen I+II (vgl. Tabelle 4).

Durch die neuen Pflegestärkungsgesetze werden Pflegebedürftige, Angehörige und

| Pflegeleistung  | Davon                      |                     |                                   |                                  |
|-----------------|----------------------------|---------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
|                 | Pflegebedürftige<br>gesamt | Ambulante<br>Pflege | Stationäre<br>Pflege <sup>1</sup> | Pflegegeld für<br>private Pflege |
| Pflegestufe I   | 7 984                      | 1 718               | 1 905                             | 4 361                            |
| Pflegestufe II  | 4 842                      | 964                 | 1 911                             | 1 967                            |
| Pflegestufe III | 2 001                      | 320                 | 1 066                             | 615                              |
| Insgesamt       | 14 893 <sup>2</sup>        | 3 002               | 4 948                             | 6 943                            |

<sup>1</sup> Plus 71 Personen nicht zugeordnet.

<sup>2</sup> Seit 2009 wegen Überschneidung ohne teilstationäre Pflege (197 Personen).

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

**Tabelle 4:** Pflegebedürftige in Stuttgart 2015 nach Pflegeart und Pflegestufen in Prozent

| Pflegeleistung  | Pflegebedürftige<br>gesamt | Ambulante<br>Pflege | Stationäre<br>Pflege <sup>1</sup> | Pflegegeld für<br>private Pflege |
|-----------------|----------------------------|---------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
|                 |                            | %                   |                                   |                                  |
| Pflegestufe I   | 7 984                      | 57,2                | 38,5                              | 62,8                             |
| Pflegestufe II  | 4 842                      | 32,1                | 38,6                              | 28,3                             |
| Pflegestufe III | 2 001                      | 10,7                | 21,5                              | 8,9                              |

<sup>1</sup> Plus 1,4 Prozent nicht zugeordnet.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Pflegekräfte weiter unterstützt und gestärkt (z. B. bessere Pflegequalität). Auch der Pflegebedürftigkeitsbegriff wurde neu definiert und ein neues Begutachtungsinstrument eingeführt. Damit erhalten künftig auch an Demenz erkrankte Menschen alle Leistungen der Pflegeversicherung. Ob dies Auswirkungen auf den Finanzbedarf der Pflegeversicherung hat, ist noch offen, kann aber zu einer Beitragserhöhung führen. Der Mindestlohn in der Pflege wird stufenweise angehoben. Zum 1.1. 2018 auf 10,55 Euro und zum 1.1.2019 auf 11,05 Euro sowie 11,35 Euro ab 1.1.2020 in den westdeutschen Bundesländern und Berlin. In den ostdeutschen Bundesländern

ist der Mindestlohn jeweils 50 Cent niedriger. Eine Angleichung West-Ost ist noch nicht gelungen. Eine Einigung über generell 30 Tage Urlaub steht auch noch aus.

#### Familienpflegezeit

Außerdem wurde eine Familienpflegezeit eingeführt, die eine schnelle Reaktion auf erwartete oder unerwartete Pflegebedürftigkeit durch Angehörige ermöglicht.

#### Neue Pflegegrade ab 1.1.2017

Und: Ab 1.1. 2017 wird die Einstufung nach fünf Pflegegraden (PG1-PG5) vorgenommen. Diese Einstufung ist mit der bisherigen Einstufung nicht mehr vergleichbar. Eine neue Statistikphase beginnt.

**Tabelle 5:** Indikatoren zur Pflegebedürftigkeit und zur pflegerischen Versorgung in der Region Stuttgart 2015

| Regionaleinheit             | Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung insgesamt | Anteil der 75-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung insgesamt | Anteil der vollstationären Dauerpflege an den Pflegebedürftigen insgesamt | Auslastung der vollstationären Dauerpflege |
|-----------------------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
|                             | %                                                         |                                                                 |                                                                           |                                            |
| <b>Stadtkreis Stuttgart</b> | <b>2,4</b>                                                | <b>9,5</b>                                                      | <b>33,2</b>                                                               | <b>91,4</b>                                |
| Landkreise                  |                                                           |                                                                 |                                                                           |                                            |
| Böblingen                   | 2,6                                                       | 10,1                                                            | 28,2                                                                      | 94,7                                       |
| Esslingen                   | 2,8                                                       | 10,5                                                            | 26,2                                                                      | 90,1                                       |
| Göppingen                   | 3,2                                                       | 11,1                                                            | 25,7                                                                      | 89,3                                       |
| Ludwigsburg                 | 2,7                                                       | 10,0                                                            | 28,2                                                                      | 91,1                                       |
| Rems-Murr-Kreis             | 3,0                                                       | 10,8                                                            | 28,8                                                                      | 87,2                                       |
| <b>Baden-Württemberg</b>    | <b>3,0</b>                                                | <b>10,3</b>                                                     | <b>28,0</b>                                                               | <b>88,3</b>                                |

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

*Zwei Drittel der Pflegebedürftigen in Stuttgart sind Frauen, ein Drittel sind Männer.*

Pflegebedürftige Frauen sind zahlenmäßig weiterhin an der Spitze, allerdings holen pflegebedürftige Männer deutlich auf. Denn die Zunahme der Pflegebedürftigen in Stuttgart seit 1999 erfolgte nach Geschlecht bei den zu pflegenden Männern von damals 3132 auf 5509 Männer im Jahr 2015, also um zahlenmäßig 2377 Stuttgarter oder + 75,9 Prozent. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der zu pflegenden Frauen mit einer damals bereits höheren Zahl von 7436 auf 9384 Frauen erhöht, also einer Erhöhung um 1948 Stuttgarterinnen oder lediglich um + 26,2 Prozent.

Wobei pflegebedürftige Frauen im Zeitraum von 1999 bis 2015 mit häuslichem Pflegegeld von 2452 auf 3913 am stärksten zugenommen haben (plus 1461 Frauen), mit ambulantem häuslichen Pflegebedarf von 1627 auf 2045 ergab sich ein moderater Zuwachs (plus 418 Frauen) und in der stationären Pflege von 3357 auf 3642 geschah der geringste Anstieg (plus 285 Frauen).

Bei den pflegebedürftigen Männern im gleichen Zeitraum ergab sich eine leicht andere Entwicklung: So hat bei diesen der Bedarf mit häuslichem Pflegegeld von 1791 auf 3030 zwar auch am stärksten zugenommen (plus 1239 Männer), aber der Zuwachs in der stationären Pflege von 715 auf 1655 Männer ist absolut (plus 940 Männer) bedeutender als bei den Frauen. Der ambulante häusliche Pflegebedarf von 626 auf 957 Männer im Zeitraum 1999 bis 2015 ist die geringste Vermehrung (plus 331 Männer).

Tabelle 6: Pflegebedürftige in Stuttgart 1999 bis 2015 nach Pflegeart und Geschlecht

| Jahr                    | Pflegebedürftige       |                  |                   |                       |                |                       |                         |
|-------------------------|------------------------|------------------|-------------------|-----------------------|----------------|-----------------------|-------------------------|
|                         | insgesamt <sup>1</sup> | ambulante Pflege | stationäre Pflege |                       |                |                       | Pflegegeld <sup>2</sup> |
|                         |                        |                  | zusammen          | vollstationäre Pflege | Kurzzeitpflege | teilstationäre Pflege |                         |
| Insgesamt               |                        |                  |                   |                       |                |                       |                         |
| 1999                    | 10 568                 | 2 253            | 4 072             | 3 970                 | 21             | 81                    | 4 243                   |
| 2001                    | 10 844                 | 2 657            | 4 164             | 4 007                 | 49             | 108                   | 4 023                   |
| 2003                    | 10 407                 | 2 319            | 4 139             | 3 959                 | 43             | 137                   | 3 949                   |
| 2005                    | 10 720                 | 2 111            | 4 807             | 4 616                 | 68             | 123                   | 3 802                   |
| 2007                    | 10 549                 | 2 047            | 4 548             | 4 337                 | 51             | 160                   | 3 954                   |
| 2009                    | 11 388                 | 2 574            | 4 664             | 4 381                 | 86             | 197                   | 4 347                   |
| 2011                    | 12 978                 | 3 156            | 4 871             | 4 600                 | 98             | 173                   | 5 124                   |
| 2013                    | 13 609                 | 2 922            | 5 292             | 4 996                 | 109            | 296                   | 5 691                   |
| 2015                    | 14 893                 | 3 002            | 5 297             | 4 948                 | 163            | 349                   | 6 943                   |
| Pflegebedürftige Männer |                        |                  |                   |                       |                |                       |                         |
| 1999                    | 3 132                  | 626              | 715               | 682                   | 8              | 25                    | 1 791                   |
| 2001                    | 3 269                  | 757              | 750               | 709                   | 9              | 32                    | 1 762                   |
| 2003                    | 3 259                  | 705              | 784               | 734                   | 14             | 36                    | 1 770                   |
| 2005                    | 3 433                  | 660              | 1 065             | 1 001                 | 23             | 41                    | 1 708                   |
| 2007                    | 3 444                  | 647              | 1 060             | 988                   | 19             | 53                    | 1 737                   |
| 2009                    | 3 806                  | 793              | 1 178             | 1 074                 | 25             | 79                    | 1 914                   |
| 2011                    | 4 576                  | 1 019            | 1 284             | 1 167                 | 39             | 78                    | 2 351                   |
| 2013                    | 4 939                  | 954              | 1 531             | 1 410                 | 40             | 121                   | 2 575                   |
| 2015                    | 5 509                  | 957              | 1 655             | 1 522                 | 64             | 133                   | 3 030                   |
| Pflegebedürftige Frauen |                        |                  |                   |                       |                |                       |                         |
| 1999                    | 7 436                  | 1 627            | 3 357             | 3 288                 | 13             | 56                    | 2 452                   |
| 2001                    | 7 575                  | 1 900            | 3 414             | 3 298                 | 40             | 76                    | 2 261                   |
| 2003                    | 7 148                  | 1 614            | 3 355             | 3 225                 | 29             | 101                   | 2 179                   |
| 2005                    | 7 287                  | 1 451            | 3 742             | 3 615                 | 45             | 82                    | 2 094                   |
| 2007                    | 7 105                  | 1 400            | 3 488             | 3 349                 | 32             | 107                   | 2 217                   |
| 2009                    | 7 582                  | 1 781            | 3 486             | 3 307                 | 61             | 118                   | 2 433                   |
| 2011                    | 8 402                  | 2 137            | 3 587             | 3 433                 | 59             | 95                    | 2 773                   |
| 2013                    | 8 670                  | 1 968            | 3 761             | 3 586                 | 69             | 175                   | 3 116                   |
| 2015                    | 9 384                  | 2 045            | 3 642             | 3 426                 | 99             | 216                   | 3 913                   |

<sup>1</sup> Seit 2009 ohne teilstationäre Pflege.<sup>2</sup> Pflegebedürftige, die nicht bereits bei der ambulanten oder stationären Pflege berücksichtigt sind.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

*Rasanter Anstieg der Pflegegeldbezieher*

In absoluten Zahlen der Arten von Pflegeleistungen zeigen sich in Stuttgart von 1999 bis 2015 die unterschiedlichen Trends. Bei den Beziehern von Pflegegeld für die private häusliche Pflege gab es eine sehr deutliche Zunahme von 4243 auf 6943 also um 2700 pflegebedürftige Menschen, einem Plus von 63,3 Prozent. In der ambulanten Pflege zu Hause erfolgte ein Anstieg von 2253 auf 3002, also um 749 pflegebedürftige Menschen oder einer Erhöhung von + 33,2 Prozent. In den Stuttgarter Pflegeheimen ist die Zahl der stationär untergebrachten Pflegebedürftigen von 4072 Personen im Jahr 1999 auf 5297 Personen im Jahr 2015 gestiegen – ein Plus von 1225 stationär pflegebedürftigen Menschen oder + 30,1 Prozent. Künftig wird es einen weiteren Bedarf an Pflegeheimplätzen geben, weil aufgrund der Sozial- und Altersstruktur mehr alleinstehende Menschen und mehr Hochbetagte in der Stadtgesellschaft leben werden.

*Ein Drittel in Pflegeheimen untergebracht*

Ein Drittel (33,2 %) der insgesamt 14 893 Pflegebedürftigen in Stuttgart sind 2015 in einem der 69 Pflegeheime untergebracht gewesen. Zu Hause ambulant gepflegt durch einen der 68 Pflegedienste wurden 20,2 Prozent der Pflegebedürftigen und 46,6 Prozent der Pflegebedürftigen erhielten Pflegegeld für eine private Pflege meist von Angehörigen daheim. Somit werden im Stadtkreis Stuttgart zwei von drei pflegebedürftige Menschen häuslich gepflegt, wobei seit 1999 die private Pflege zu Hause deutlich zugenommen und die stationäre Pflege abgenommen hat, während die ambulante Pflege mit einem Fünftel in etwa gleichgeblieben ist.

**Tabelle 7:** Pflegeeinrichtungen und Personal in Stuttgart 1999 bis 2015

| Jahr | Ambulante Pflege |                            | Stationäre Pflege |                                   |                                     |                          |
|------|------------------|----------------------------|-------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
|      | Pflegedienste    | Personal in Pflegediensten | Pflegeheime       | verfügbare Plätze in Pflegeheimen |                                     | Personal in Pflegeheimen |
|      |                  |                            |                   | insgesamt                         | darunter vollstationäre Dauerpflege |                          |
| 1999 | 51               | 1 044                      | 45                | 4 443                             | 4 267                               | 3 271                    |
| 2001 | 43               | 1 092                      | 44                | 4 436                             | 4 269                               | 3 274                    |
| 2003 | 52               | 1 157                      | 44                | 4 447                             | 4 262                               | 3 457                    |
| 2005 | 52               | 1 190                      | 56                | 5 009                             | 4 771                               | 3 954                    |
| 2007 | 62               | 1 345                      | 55                | 4 964                             | 4 692                               | 3 732                    |
| 2009 | 57               | 1 408                      | 56                | 5 171                             | 4 862                               | 3 987                    |
| 2011 | 72               | 1 891                      | 63                | 5 539                             | 5 191                               | 4 540                    |
| 2013 | 66               | 1 925                      | 69                | 5 786                             | 5 537                               | 4 845                    |
| 2015 | 68               | 2 135                      | 69                | 5 595                             | 5 321                               | 4 964                    |

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

**Tabelle 8:** Basiszahlen zu den Pflegeeinrichtungen in der Region Stuttgart 2015

| Regionaleinheit             | Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen |                            |                   |                                   |                                     |
|-----------------------------|----------------------------------------------|----------------------------|-------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|
|                             | ambulante Pflege                             |                            | stationäre Pflege |                                   |                                     |
|                             | Pflegedienste                                | Personal in Pflegediensten | Pflegeheime       | verfügbare Plätze in Pflegeheimen |                                     |
|                             |                                              |                            |                   | insgesamt                         | darunter vollstationäre Dauerpflege |
| <b>Stadtkreis Stuttgart</b> | <b>68</b>                                    | <b>2 135</b>               | <b>69</b>         | <b>5 595</b>                      | <b>5 321</b>                        |
| Landkreise                  |                                              |                            |                   |                                   |                                     |
| Böblingen                   | 29                                           | 1 002                      | 52                | 3 080                             | 2 901                               |
| Esslingen                   | 46                                           | 1 591                      | 66                | 4 407                             | 4 180                               |
| Göppingen                   | 36                                           | 916                        | 39                | 2 414                             | 2 277                               |
| Ludwigsburg                 | 46                                           | 1 576                      | 80                | 4 438                             | 4 268                               |
| Rems-Murr-Kreis             | 40                                           | 1 389                      | 68                | 4 232                             | 4 034                               |
| <b>Baden-Württemberg</b>    | <b>1 142</b>                                 | <b>33 742</b>              | <b>1 716</b>      | <b>108 005</b>                    | <b>101 481</b>                      |

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

### Beschlossene Änderung der Ausbildung Pflegeberufe:

Nachrichtlich

hib – heute im Bundestag Nr. 383

21.6.2017

Gesundheit/Ausschuss

Berlin: (hib/PK) Nach monatelangen kontroversen Beratungen hat der Gesundheitsausschuss des Bundestages das heftig umstrittene Pflegeberufereformgesetz (18/7823) gebilligt. Für die in den Beratungen noch deutlich veränderte Vorlage stimmten am Mittwoch die Koalitionsfraktionen von Union und SPD. Die Opposition votierte gegen den Gesetzentwurf, .... Ursprünglich vorgesehen war ein durchgängig generalistisches Ausbildungskonzept, das die drei Berufszweige Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege vereinen sollte. Kritiker bemängelten jedoch, damit würde Spezialwissen in der Kinderkranken- und Altenpflege nicht mehr ausreichend vermittelt.

Der nun im Ausschuss verabschiedete Kompromiss sieht eine mindestens zweijährige generalistische Ausbildung vor sowie eine mögliche einjährige „Vertiefung“ in den Bereichen Kinderkranken- und Altenpflege. Künftig sind somit weiterhin differenzierte Abschlüsse möglich in der sogenannten Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege. Der Schwerpunkt liegt jedoch künftig in der Generalistik. Die Ausbildung dauert in Vollzeit drei Jahre, in Teilzeit maximal fünf Jahre und ist für die Auszubildenden künftig kostenlos. Das bislang in manchen Ländern noch erhobene Schulgeld entfällt. Voraussetzung für eine Pflegeausbildung ist ein mittlerer Schulabschluss oder ein Hauptschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung. Neu eingeführt wird eine Pflegeausbildung an Hochschulen. Das Studium dauert drei Jahre und soll unter anderem ein vertieftes Wissen über Grundlagen der Pflegewissenschaft vermitteln.

Mit der Ausbildungsreform soll der Pflegeberuf an neue Anforderungen angepasst werden. Die Generalistik wird als besonders wichtig erachtet, weil in den Krankenhäusern der Anteil älterer, demenziell erkrankter Patienten steigt und in den Pflegeheimen der medizinische Behandlungsbedarf der Bewohner zunimmt. Angesichts des Fachkräftemangels in der Pflege sollen die Einsatzfelder von Pflegern durch Wechselmöglichkeiten vergrößert werden. Die Fraktionen Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen monierten unter anderem, dass die notwendige Ausbildungs- und Prüfungsverordnung noch gar nicht vorliege. Dies sei ein schwerer Mangel.

Autor:

Robert Gunderlach

Telefon: (0711) 216-98552

E-Mail: [robert.gunderlach@stuttgart.de](mailto:robert.gunderlach@stuttgart.de)